

6. 2. 2011 (5. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Jesaja 40,15.18.22-25:

Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein. Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Abbild wollt ihr von ihm machen?

Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt; er gibt die Fürsten preis, dass sie nichts sind, und die Richter auf Erden macht er zunichte: Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in der Erde, da lässt er einen Wind unter sie wehen, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu. Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige.

I. Unsere Gottesbilder

Liebe Gemeinde!

Vor gut zwei Wochen (19.1.) ging es in „Menschen bei Maischberger“ um das Thema „Alt werden“. Eingeladen waren Joachim (Blacky) Fuchsberger, Marianne Koch und Harry Valerien, alle mittlerweile über 80 Jahre alt.

Irgendwann fragte Frau Maischberger, welche Rolle der Glaube für sie spiele angesichts der Endlichkeit ihres Lebens.

Harry Valerien schaffte es über Glaube und Wiedergeburt zu philosophieren ohne dabei Gott, Jesus, die Bibel oder irgendeinen christlichen Glaubenssatz zu erwähnen.

Blacky Fuchsberger machte unmissverständlich deutlich, dass er mit dem christlichen Glauben nichts anfangen kann. Er begründete dies damit, dass die Kirche im 2. Weltkrieg die Waffen gesegnet habe. Auf den Einwand von Frau Maischberger, dass nicht Gott, sondern einige Kirchenvertreter die Waffen gesegnet haben, was ja nun eindeutig als Fehlverhalten erkannt wurde, ging Fuchsberger nicht mehr ein. Er hat sich festgelegt in seiner Ablehnung gegenüber der Kirche und dem christlichen Glauben.

Am positivsten sprach noch Marianne Koch über die Funktion des Glaubens im Blick aufs Altwerden und im Blick auf Krankheit.

Als Ärztin bemerkte sie, dass christlicher Trost sich nachweislich positiv auf den Gesundheitszustand von kranken und alten Menschen auswirkt. Dann fügte sie jedoch hinzu, dass dies durchaus ein Placeboeffekt sein kann – also Besserung durch Einbildung – aber das wäre ja nichts Schlechtes.

Das war's, liebe Gemeinde, was die ins Alter gekommenen Prominenten zum christlichen Glauben sagen konnten. Es war aus christlicher Sicht deprimierend.

Es war deprimierend, wie gering die Bedeutung des christlichen Glaubens und das Wissen darüber bei ihnen vorhanden war. Und ich fürchte, dass ihre Aussagen repräsentativ waren. Der christliche Glaube verliert in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung.

Es ist nicht einfach für uns Christen hier gegen den Strom zu schwimmen.

Die Gottesbilder in den Köpfen der Menschen entstehen nicht durch die Beschäftigung mit der Bibel, sondern sind selbst gemacht.

Der eine wurde als Kind mit einem strafenden Gott, der alles sieht, drangsaliert und befreit sich irgendwann davon und distanziert sich bewusst von Kirche und Glauben und allem, was damit zusammenhängt. Der andere hat sich einen lieben Kuschelgott gebastelt und wirft ihn frustriert in die Ecke, sobald sein Lebensweg ihn durch finstere Täler führt.

II. Unsere Gotteskrisen

Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Abbild wollt ihr von ihm machen? – ruft der Profet Jesaja den frustrierten Israeliten zu, die in der babylonischen Gefangenschaft leiden. Sie sind angefochten von ihrem Schicksal. Sie müssen mit anschauen, wie die Babylonier ihren selbst gemachten Göttern huldigen – überall stehen sie rum diese Götterstatuen, diese Götzenbilder. Und die Babylonier verhöhnen die Israeliten und sagen: Wo ist denn euer Gott? Wenn es ihn gibt, warum hilft er euch nicht? Schaut her, unsere Götter sind stark und sie machen uns stark.

Schaut her ihr Christen, uns geht es gut auch ohne euren Gott, rufen uns die Menschen zu, die gesund und erfolgreich zu sein scheinen.

Wir sind glücklich auch wenn wir Sonntags morgens nicht in der Kirche sind. Wir schlafen lange aus, dann brunchen wir, dann unternehmen wir was Schönes oder wir schauen fern, ganz viel und ganz lange.

Oder wir sitzen am Computer ganz viel und ganz lange. Das ist unterhaltsam und es bildet. Ich kriege jede Information, die ich haben will bei Google, wirklich jede. Ich weiß dann alles, was ich wissen will.

Ich bekomme die neuesten Nachrichten aus der ganzen Welt.

Und ich kann auch alles kaufen. Per Mausclick. Eins, zwei, drei, meins.

Ich brauche dies ganze Gelaber von Gott, Jesus und dem ewigen Leben nicht. Mir geht's gut.

Liebe Gemeinde, das lässt uns nicht kalt, genauso wenig wie die Israeliten damals in Babylonien.

Besonders wenn es uns nicht gut geht, obwohl wir doch unser Leben in Gottes Hand gelegt haben.

Natürlich wünschen wir uns, dass Gott uns hilft in der Notlage.

Wir möchten nicht nur, dass Gott im finsternen Tal bei uns ist, sondern wir möchten, dass er uns da raus holt und zwar schnell.

Immer wieder bohren diese Gedanken an uns: Gott ist bei mir, wenn es mir gut geht, Gott ist nicht bei mir, wenn es mir schlecht geht.

Und noch einen Schritt weiter: Vielleicht gibt es Gott ja gar nicht, weil es mir schlecht geht, obwohl ich gebetet habe.

Liebe Gemeinde, so einfach ist es nicht. Mit unserer menschlichen Logik kommen wir nicht weiter, wenn wir über Gott und sein Handeln nachdenken. Das will Jesaja dem angefochtenen Volk Gottes sagen.

III. Der große Gott liebt uns kleine Menschen

Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Gott thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken;

Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in der Erde, da lässt er einen Wind unter sie wehen, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu. Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige.

Liebe Gemeinde, eine ganze Reihe Bilder, die uns Menschen als klein und hilflos beschreiben: wie Wassertropfen, Sandkörner, Heuschrecken und Spreu im Wind. Und alle die Menschen, die sich groß und stark vorkommen, können im nächsten Moment unbedeutend und nichtig sein. Das gilt für die einst mächtigen Babylonier. Das gilt für die Römer. Das gilt für so viele Völker und Machthaber.

Wir haben nach dem zweiten Weltkrieg ein Wirtschaftswunder mit einem gewaltigen Aufschwung erlebt, nun schauen wir auf den Aufschwung in China und zittern selbst vor dem Abschwung.

Wir haben ein gigantisches Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaftskraft erlebt und erleben es immer noch.

Doch nun schauen wir besorgt auf die ausgebeutete und belastete Natur, die immer stärker mit extremen Wetterlagen reagiert.

Wie ein Kartenhaus kann alles zerfallen, was wir geschaffen haben.

Wer sind wir eigentlich, das wir uns einbilden, machen zu können, was wir wollen?

Nichts sind wir. Oder höchstens Sandkörner oder Spreu im Wind.

Und Gott ist ganz anders, will Jesaja uns sagen. Er ist unvergleichlich. Er ist in einer anderen Dimension. Er ist der Schöpfer, wir die Geschöpfe. Doch er hat uns Menschen mit unserem Verstand eine Freiheit geschenkt, diese Erde zu bebauen und zu bewahren. Er hat uns aber auch eine Freiheit geschenkt, das Falsche zu tun und dann die Folgen davon zu erleiden.

Wir Menschen leiden am meisten unter uns selbst, unter unserer Sünde.

Wir hören in der Bibel, dass wir mit unserem Größenwahn, der immer wieder so viel Unheil anrichtet, wie Heuschrecken sind.

Wir hören, dass wir eigentlich so unbedeutend sind wie Spreu im Wind.

Und dann hören wir, Gott sei Dank, auch in der Bibel, dass wir kleine Menschen vom großen unvergleichlichen Gott geliebt werden.

Wir hören, dass Gott uns so sehr liebt, dass er seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt hat, um uns zu erlösen von Sünde, Tod und Teufel.

Liebe Gemeinde, dieses Bild von Gott möchte ich ganz tief in meinem Herzen verankern. Ich vertraue darauf, dass es mir auch in den finsternen Tälern meines Lebens Kraft gibt an den Gott zu glauben, der größer ist als alle unsere Vorstellungskraft, der uns liebt und der uns rettet. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen